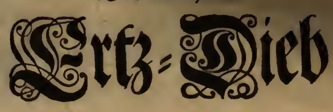
Der berühmte



und

Strassen = Räuber
CARTOUCHE,

Derer Strassen=Räuber / Diebe und Spitz=Buben Ober=Haupt und Commandeur in Franckreich/

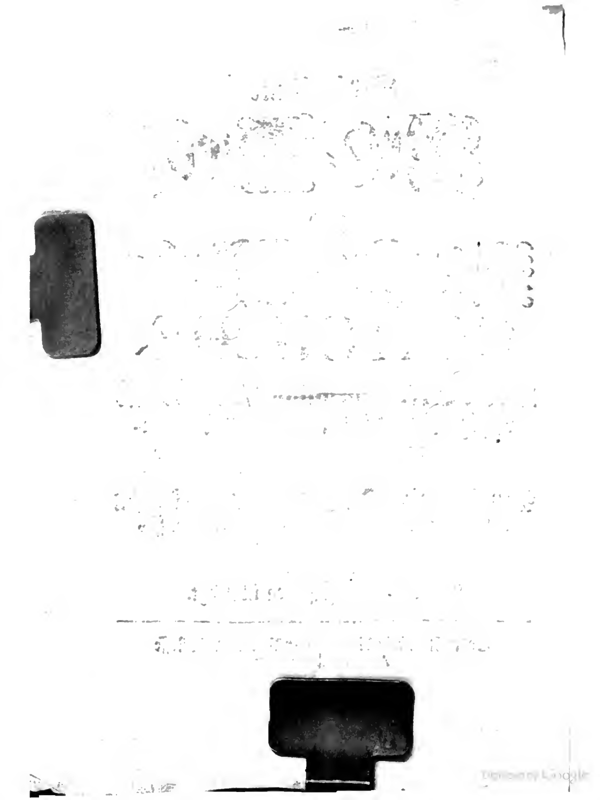
In denen

Merckwürdigen Begebenheiten seines bösen Lebens/ endlichen aufrichtigen Bekänntnisses und schwehren Todes

Vorgestellet.

Aus dem Frantzösischen übersetzt.

Gedruckt und in die Leipziger Neu=Jahrs Messe
Anno 1722. übersandt.







Franckreich / das berühmteste und angenehmste Königreich in Europa / ist einige Jahre her von dem Gipffel seiner Glückseeligkeit in den grösten Verfall gerathen. Die schweren Kriege Ludwigs des VIX. haben den Grund zu diesem Unglück geleget. Durch die Würckungen der berüchtigten Constitutions - Affaire ist das gute Vertrauen unter denen Einwohnern verschwunden / und hingegen Mißtrauen und Widerwillen an dessen Stelle getretten. Alles ist darüber in Verwirrung gerathen. Auf die Missisippische Zauberey ist der betrüg- und schädliche Actien-Handel gefolget / wodurch 10. Arme reich und 1000. Reiche arm / das gantze Land aber in unaussprechliches Elend gesetzet worden. Diejenigen Provintzien / so von diesem Ubel am weitesten entfernet gewesen / hat hierauf die entsetzliche Seuche der Pestilentz ergriffen / welche bißher nicht eher zu wüten aufgehöret / als biß sie nichts weiter zu verletzen gefunden / und diejenigen / so noch nicht dadurch überfallen worden / in euserste Furcht setzet. Bey diesen hefftigen Plagen ist alles in gröste Confusion und Bestürtzung gerathen / welches sich die Boßheit dergestalt zu Nutze zu machen gewußt / daß sie im Trüben zu fischen gesuchet. Weil man aber nicht gleich im Stande gewesen / derselben gehörigen Einhalt zu thun / so ist das Land dadurch in noch grösseres Unglück verfallen / und bißher eine rechte Räuber- Mörder- und Diebs-Grube gewesen / dergestalt / daß die Reisenden / ja in Häusern selbst die Einwohner nicht mehr recht sicher gewesen. Unter diesem Gottlosen Gesindel hat sich sonderlich einer / Namens Claude Cartouche, von Geburt ein Pariser / durch Ausübung seiner verdammlichen Profession sehr berühmt gemacht. In Franckreich selbst hat man in vorigen Jahren kaum so viel von dem verderblichen Actien-Kram / als im Jahre 1721. vom Cartouche geredet. Es sind so viel abentheurliche

gebracht. Bey der weitläufftigen Bagage der Princeßin von Montpensier haben diese Raub-Vögel auch ihr Conto zu machen gewust/ und es ist fast kein Tag vorbey gegangen/ daß sie nicht etwas davon solten erschnappet haben. Der Hertzogin von Vendatour haben sie ihr meistes Silberwerck und schönste Kleider entwendet/ auch da sie bey dieser Gelegenheit einige Kleider von dero Laquayen ergriffen/ die Kühnheit gehabt/ solche anzuziehen/ ihr/ da sie zu Chartres öffentlich gespeiset/ in dieser Figur bey der Taffel aufzuwarten/ und 9. silberne Teller und 2. Schüsseln zu mausen.

Immittelst als dieses in und um Paris geschehen/ ist dem Ertz-Dieb Cartouche auch wieder ein Appetit angekommen/ sich in diese Weltberühmte Residentz zu begeben/ und daselbst seine Profession, aber unter einem andern Namen/weiter fortzusetzen. Mitten unter diesen Gedancken fügte es sich/ daß er durch seine Spitzbuben-Griffe zu Nancy einem Kauffmann von Commercy eine Brieff-Tasche entwendete. In dieser fand er einen nach Paris gerichteten Paß/ in welcher die Person/ so darin beschrieben war/ dem Cartouche ziemlich gleichsehend abgeschildert zu seyn schiene. Cartouche nahm dieses als ein Schicksahl des Glücks an/ ließ sich ein in seinem Paß beschriebenes Kleid machen/ und reisete sodann/ unter dem Namen des in gedachten Paß beschriebenen Carls Bourgvignon/ nach Paris/ allwo er ohngefehr am 10. Octobris ankam. Er ward aber folgendes Tages von der Tochter eines Scheeren-Schleiffers erkennet/ die endlich auch sein Quartier ausspühret/ und solches der Obrigkeit anzeigete. Man hat deswegen die Gefangen-Nehmung des Cartouche mit der Historie des Catilinæ vergleichen wollen; weil dieser auch von einem Scheeren-Schleiffer entdecket worden.

Die Obrigkeit machte sich die erhaltene Nachricht sehr wohl zu Nutze/ und der Aide-Major des Leib-Regiments/ Mr. Recon/ erhielt von Hofe Befehl/ Cartouche gefangen zu nehmen. Dieses zu bewerckstelligen begab sich derselbe mit einem Sergeant und vier Soldaten von der Compagnie des Capitains Chabannes in die Herberge Hauteborne genannt. Bey seiner Ankunfft allhier ließ er sogleich den Wirth kommen/ und fragte denselben/ ob keine Frembden allhier geschlaffen hätten. Der Wirth antwortete mit nein; Es blieb aber einer von denen Soldaten bey dem Wirthe stehen/ und Mr. Recon gieng nebst dem Sergeant und 3. Soldaten stillschweigend die Treppe hinauf/ und eröffnete die Thüre des ersten Zimmers. Sie traffen allhier 3. von den Cameraden

des Cartouche angekleidet an / die sich aber in das nechst gelegene Zimmer retiriretcn und entkamen. Cartouche, auf den das Haupt-Absehen gerichtet war / lag im Bette. Der Sergeant aber / so den Cartouche wohl kannte / und ihn gleich bey dem Eintritt in das Zimmer gesehen hatte / stellete sich / als wenn er denselben nicht merckte / und sagte überlaut zu denen Soldaten: Siehe da / er ist uns wieder entronnen. Durch diese Finte wurde Cartouche betrogen / daß er unter die Bett-Decke kroch und sich unsichtbar machte. Wie solches geschehen / fiel ihm der Sergeant auf den Halß / grieff demselben gleich in die Armen / und die übrigen Soldaten fasseten ihn dergestalt / daß er sich nicht bewegen und die unter der Bett-Decke liegende geladene Pistolen gebrauchen konte. Cartouche muste hierauf sein bißheriges Lager verlassen / und / nachdem er Hosen und Weste angekleidet / baarfuß mit fortmarschiren. Der Wirth und die Wirthin musten zu gleicher Zeit mit an den Tantz / und die Soldaten / so sie begleiteten / wurden unter Weges noch mit 12. Mann verstärcket. Man brachte die Arrestanten sogleich zu dem Staats-Secretario in Kriegs-Sachen / Herrn le Blanc, der aber alsobald Befehl gab / daß man sie nach dem Chatelet führen solte. Man hat kaum jemahls in einer Proceßion so viel Volcks beysammen gesehen / als damals neubegierige Personen den Cartouche nach dem Gefängnisse begleiteten. Jederman war über sein freches und vermessenes Aussehen zum höchsten verwundert / und als eine Dame von Qualität sich bemühete / ihn zu sehen / zeigte er sich derselben auf eine sehr ausgelassene Manier. Die glücklichen Fänger desselben haben zu ihrer Ergötzlichkeit / sogleich 1000. Livres erhalten.

Bey dem Eintritt ins Chatelet war Cartouche von den Gerichts-Dienern übernommen. Wie nun einer von diesen mit dem Arrestanten Schertz treiben wolte / so bekam er von demselben / an statt der Antwort / eine so derbe Maulschelle / daß dem Gerichts-Diener das Schertzen darüber vergieng. Cartouche ward hierauf geschlossen / und kurtz darnach in solcher Figur vor den Lieutenant Criminel gebracht. Vor diesem führete er sich sehr frech auf / und wie ihn derselbe unter andern fragte: Ob er nicht Claude Cartouche hiesse / und des verstorbenen Thomas Cartouche Sohn wäre / welcher vor diesem allhier zu Paris an der Brücke aux Choux gewohnet hätte / antwortete derselbe: Er hiesse Carl Bourgvignon / und wäre des Claude Bourgvignons Sohn / welcher ein Burgunder gewesen / begehrte auch zugleich / man solte eine

ne gute Flasche Wein herholen / der in diesem Lande gewachsen wäre / damit er / wenn es etwann zur peinlichen Frage käme/dieselbe desto besser aushalten könne. Den 15. Octob. ward er abermals examiniret/und mit seiner Mutter und jüngstem Bruder / die man gleichfalls in Verhaft genommen / confrontiret; er wolte sie aber nicht kennen / und die Mutter / weil sie ihm beweglich zuredete / nicht einmal anhörete. Mutter und Bruder wurden hierauf / weil man sie unschuldig befunden / gegen Angelobniß / sich allemal auf Erfordern wieder zu stellen / ihres Arrests erlassen / und sodann einige mitinhafftirte Cameraden des Cartouche hergebracht. Diese kannten den Cartouche sehr wohl / er aber war ein scilicet ehrlicher Kerl / und wolte diese Diebe die Tage seines Lebens nicht gesehen haben. Man ließ hierauf auch den Thür-Wärter des Forts l'Eveque herbey ruffen / allwo Cartouche vor diesem 2. Jahre lang gefangen gesessen / der ihn sogleich erkennete / und allerhand Umbstände seiner Gefangenschafft erinnerte / Cartouche aber sagete: Er irrete sich an der Person; Denn er hiesse Carl Bourgvignon / und wüste nicht wo / oder was das Fort l'Eveque wäre.

Cartouche ward sodann wieder in das Gefängniß gebracht / allwo er darnach 24. sowohl Manns- als Weibes-Personen zu seinen Gefehrten bekam / welche am 3. Octobr. einen von ihren Cameraden / wie sie gefürchtet / daß er sie verrathen möchte / ermordet / oder wie sie zu reden pflegten / abgebauet hatten; Denn wann Cartouche von dem Ermordeten redete / so war das Frantzösische Wort debattir, das ist abbauen / oder abbrechen sein Kunst-Wort. Gedachten Ermordeten hatten seine barbarische Cameraden aufgeschnitten / ihm das Hertz aus dem Leibe gerissen / und in 4. Theile zerschnitten / auch solcher gestallt auf der Gasse liegen lassen.

Cartouche / der in seinem Gefängniß dermassen fest geschlossen war / daß er sich kaum regen konnte / hatte von den neubegierigen Personen zu Paris nicht wenigen Zuspruch. Hohe und Niedrige besuchten ihn mit Erlaubniß der Obrigkeit im Gefängniß / und er wuste jedweden mit einer geschickten Antwort zu begegnen / auch zuweilen etwas von seiner Unschuld mit unterzumengen. Man ließ ihm aber von Seiten der Richter keine Ruhe / sondern er ward alle Tage vor den Criminal-Richter geführet / und mit andern Personen von seinem Schrott und Korn confrontiret; allein er wolte niemanden kennen / auch nichts von demjenigen wissen / was man ihm vorsagete.

Mittler-

Mitlerzeit nun / da die Richter mit seinem Proceß beschäfftiget waren / gerieth Cartouche auf den Anschlag / sie durch seine Befreyung dieser Mühe zu überheben / es wäre ihm auch beynahe geglücket / und hatte es mit diesem kühnen Unternehmen folgende Bewandniß: Cartouche war in ein düstres Behältniß gebracht / und / wie gewöhnlich / ein andrer Gefangner zu ihm gesetzet worden / der aber nicht von seinen Cameraden / sondern ein anderer Dieb war / so auf dem Lande gestohlen hatte / und der Profession nach ein Fleischer seyn wolte. Dieser war nicht geschlossen. Des Nachts zwischen dem 21. und 22. hatte ein Thürhütter der Gefängnisse und beyden biß nach 1. Uhr Brandtewein getruncken / worauf derselbe weggieng / und die Gefangene allein ließ. Cartouche hatte indessen die Gelegenheit des Gefängnisses genau besehen / wie nun der Aufseher weg war / machte sich derselbe sogleich von der Wand loß / an die er geschlossen war / und tappete allenthalben mit den Füssen und Händen auf dem Fußboden und an der Mauer herum. Da er nun einen gewissen Platz an der Mauer gefunden / der ihm etwas hohle klang / so sagte derselbe zu seinem Mitgefangenen: Ich urtheile / daß allhier ein Schlund von einem Secret durchgehen muß / und dieses soll die Thüre seyn / durch welche wir zu unserer Freyheit gelangen wollen; wir müssen so'glich allhier / es koste was es wolle / ein Loch machen. Beyde arbeiteten hierauf so lange / bis sie Oeffnung in die Mauer erlangten / und an den Schlund vom Secret kamen. Dieser Schlund war zu ihrem Glück mit halb verrosteten eisernen Bändern umfasset / solche brach Cartouche mit leichter Mühe und um so viel vergnügter loß; weil er dadurch Werckzeug bekam / mit welchem er sich weiter durcharbeiten konte. Wie nun das Loch groß genug und nichts mehr übrig war / als sich in das Gewölbe des Secrets hinein zu lassen / sagte Cartouche zu seinem Mitgefangenen: Er wäre entschlossen / sich in den stinckenden Pful hinein zu lassen / der Erfolg davon möchte seyn / wie er wolte; indem er lieber im Kothe zu ersticken / als die vor ihn zubereitete harte Qual auszustehen vermeynte. Als er nun hierauf seinen Mitgesellen ermahnet / ihm willig zu folgen / ließ er sich durch den eröffneten Schlund hinunter / da er in eine grössere Oeffnung kam / die in den allgemeinen Zusammenlauff der Secrete gieng. Wie dieses so wohl und nach Wunsch ablieff / folgte der Camerad glücklich nach. Der Fußboden von dem Zusammenlauff der Secrete war mit Steinen ausgeleget / aber zu ihrem Glück von dem durchlauffenden Wasser so ausgespühlet / daß sie sicher fussen konten. Sie tappe-

tappeten hierauf an den Mauren herum/ und funden endlich ein Loch. Cartouche urtheilete/ daß solches etwa in einen Keller gehen muste/ so aus dem Chatelet nach der Gasse zugienge. Das Loch ward hierauf durch das bey sich habende Eisen grösser gemacht/ und beyde kamen mit leichter Mühe in den Keller. Die glückliche Arbeiter giengen sodann im Keller herum/ funden endlich die Treppe und die Thüre derselben unten offen/ allein die oberste Thür war verschlossen/ die sie aber/ wegen des schlechten Schlosses/ mit leichter Mühe aufsprengeten. Durch diese Mittel kamen sie in den Hof eines Futteral- und Schachtel-Machers/ dessen Hauß auf die Gasse heraus gieng. Bißher war alles sehr glücklich von statten gegangen/ aber nunmehr wendete sich das Blatt; denn in gedachtem Hofe wurden sie von einem Hunde entdecket/ der Jungen hatte. Dieser machte einen so starcken Lerm/ daß der Hauß-Herr und seine Tochter darüber erwacheten. Cartouche hatte immittelst/ wie er nach der Zeit erzehlet/ seinen äussersten Fleiß angewendet/ den Hund zu fangen; allein er war von selbigen ins Bein gebissen worden/ und der Hund hatte sich aus seinen Händen entrissen. Die Tochter des Hauß-Herrn hatte immittelst zum Fenster heraus geruffen: Diebe! Diebe! Es war ohngefehr des Morgens gegen 4. Uhr/ da dieses Geschrey aus dem Hause erschallete. Vier Gerichts-Diener/ so kurtz vorher von der ausserordentlichen Wacht abgezogen waren/ stunden nicht weit davon/ und truncken mit etlichen Fleischer-Knechten Brandtewein. Sobald diese das Geschrey höreten/ lieffen sie nach dem Hause zu. Die Tochter des Hauß-Herrn/ so mitlerweile mit einem Licht herunter gekommen war/ und die Thüre eröffnet hatte/ führete die ankommenden Gerichts-Diener und Fleischer-Knechte/ wovon die letztern ihre Beile in den Händen hatten/ in den Hof/ allwo sie gleich den Reise-Cameraden des Cartouche gewahr wurden/ und grieffen. Man wolte hierauf diesen von neuem gefangenen Vogel wieder nach dem Chatelet führen; Allein die Tochter des Hauß-Herrn hielt inständig an/ man solte weiter suchen/ es wären zwey Personen gewesen/ und eine davon hätte mit Ketten geklappert. Sie fiengen hierauf alle überlaut an zu schreyen/ es wird warlich Cartouche seyn/ so zu entfliehen trachtet. Die Hof-Thüre ward sogleich besetzet/ und der Hof sehr genau durchsuchet. Man brachte lange Zeit zu/ ehe derselbe gefunden wurde: Denn Cartouche hatte sich mit dem Bauch und Gesichte an die Wand des Hauses geleget/ und dergestalt ausgestrecket/ daß man im Düstren nicht erkennen konnte/ ob es ein

Mensch/

Mensch / oder Hauß wäre; Endlich aber ward derselbe / nach langem Herumtappen / gefunden / gegriffen / und denen indessen herbey geholten Thürwärtern des Gefängnisses übergeben / und ins Chatelet in ein ander Gefängniß gebracht / allwo er fester geschlossen / und nach der Zeit Tag und Nacht von 2. Gerichts-Dienern bewachet worden. Mit anbrechendem Tage kam der Lieutenant des Criminal-Richters zu ihm / dem er / auf Befragen / gar gelassen erzehlte / wie er mit seiner Befreyung zu Werck gegangen.

Man säumete indessen auch nicht / noch immer Personen / die verdächtig waren / aufzusuchen / und in Arrest zu nehmen / da denn unter andern auch 5. Archiers von der Wacht zu Fuß in Verwahrung genommen / auch observiret worden / daß seit kurtzer Zeit mehr als 50. Soldaten vom Regiment Gardes ausgerissen / auch daß eine gewisse Person / welche sich sonst vom Trödeln ernähret / sich unversehens unsichtbar / und mit Hinterlassung aller ihrer Güter aus der Stadt gemacht / aus Furcht / von Cartouche verrathen zu werden.

Cartouche war immittelst das gemeinste / wovon geredet wurde / und so gar die Comœdianten accommodireten sich hierinnen nach dem Goust des Volcks. Die Italiänischen stellten deßwegen am 20. Octobr. *Harlequin Cartouche*, aber mit schlechtem Succeß vor. Denn wie die Comœdie kaum halb gespielet war / musten die Comœdianten die Vorhänge des Schau-Platzes herunter lassen; weil die gantze Action denen Zuschauern sehr abgeschmackt vorkam / und sie ihr Mißvergnügen durch die allhier übliche Manier zu Pfeiffen zu verstehen gaben / mit welcher schimpfflichen Music aber denen Comœdianten nichts gedienet war. Der Zulauff bey dieser vermeinten curieusen Action war so groß / daß die Leute einander trugen. Harlequin solte die Person des Cartouche vorstellen / so er aber nicht nach dem Gutdüncken der seltsamen und in ihren Meinungen sehr delicaten Welt verrichten konnte. Diesen Fehler der Italiänischen / suchten die Frantzösischen Comœdianten folgendes Tages zu verbessern / und versprachen in drey Auftritten: Das gestraffte Schelmen-Stücke / oder den unglücklichen Cartouche vorzustellen / es hatte aber ein spitziger Kopff hin und wieder unter die angeklebten Zettul geschrieben: Wer diese Action recht natürlich vorgestellet zu sehen wünschet / der beliebe sich noch ein paar Tag zu gedulden / sodann aber auf dem Plaz de Greve zu erscheinen / allwo diesem Titul und

Anschlag ein Genügen geschehen wird; Allein das ungedultige Volck wolte die allhier bestimmte Zeit nicht erwarten / sondern lieff in grosser Menge in die Frantzösische Comœdie. Die Frantzosen waren auch in der That geschickter / die Spitzbuben-Comœdie vorzustellen als die Italiäner / und haben / dem Ansehen nach / mehr Geld damit verdienet / als Cartouche jemahls durch seine Buben-Stücke gewonnen haben mag.

So viel aber in Gesellschafften von denen Verbrechen dieses Ertz-Diebes geredet / ja selbst in Comœdien vorgestellet wurde / so wolte er dennoch nichts davon gestehen / und war beständig sehr frölich und gutes Muths. Man fand deswegen vor nöthig / ihn auf die Tortur zu bringen / aber auch diese war nicht vermögend / ihm das geringste Bekänntniß abzunöthigen. Er stand die völlige Tortur mit einer gelassenen Mine aus / und da er zum andernmahl an diesen Reihen muste / so war derselbe so frech / daß er die leichtfertigsten Lieder sunge / und sich die schmertzliche Zeit damit vertrieb. Die Acten bey dieser Diebs-Inquisition waren in kurtzer Zeit so groß geworden / daß sie / ohngeachtet man bey uns in Franckreich die Acten nicht so weitläufftig / als an andern Orten / schreibet / mehr als 1000. geschriebene Folio-Blätter ausmacheten.

Man hat indessen viel wunderliches Zeug von seinem Verbrechen geschwatzet. Die entsetzlichen Dinge / die er und seine Cameraden mit Frauens-Personen verübet haben solten / verbietet die Schamhafftigkeit zu erzehlen. Unter andern aber sollen sie das Blut derer von ihnen ermordeten Personen einander zu trincken gegeben haben / sich dadurch zu den grösten Grausamkeiten anzureitzen / und soll dieser Tranck / da sie dessen gewohnt gewesen / einen so hefftigen Trieb von Wuth und Grausamkeit in ihnen erwecket haben / daß sie alle Menschliche Empfindung dadurch verlohren. Aus fast dergleichen rasenden Wuth hat ein gantzer Tropp von den Cartouchischen Cameraden am 24. Octobr. eine von Meaux kommende Weibs-Person auf öffentlicher Land-Strasse angefallen / und derselben das Ihrige genommen. Weil aber dieser Strassen-Raub just an dem Orte geschah / wo einige Tage vorher einer von ihren Cameraden war gerädert worden / so vermeinten die Bösewichter / sich nicht besser rächen zu können / als wenn sie das unglücklich Weib lebendig neben ihren Cameraden auf das Rad anbänden / welches sie auch bewerckstelligten. Diese vor Schrecken und Marter halb todte Frau wäre auch gewiß gestorben / wenn nicht ohngefehr einige Reuter

dasselbst

daselbst vorbey geritten / die sie zwar wieder loß gebunden / aber dadurch nicht verhindern können / daß sie ein paar Stunden darnach gestorben. Cartouche selbst hat in allen Vorstädten von Paris 4. bis 5. Quartiere / auch viel alte Weiber an sich gehabt / die sein geraubtes Gut vertrödelt. Von diesen alten Fetteln wurden einige zu Eingang des Monats Novembr. von dem Scharffrichter geschoren / ihnen die Röcke unten abgekürtzet/und sie in dieser Positur in das Spinnhauß eingesperret.

Den 1. Novembr. ward Cartouche aus dem Chatelet in das Gefängnis der Conciergerie, in einer Carosse gebracht. Bey ihm sassen 2. Officiers, und seine Begleitung bestund aus 8. Mann zu Pferde von der Nacht-Wache und 8. biß 10. Gerichts-Dienern. So bald sie vor dieser neuen Residentz angelanget waren / stieg einer von denen Officiers ab/ und da er den Cartouche bey dem Aussteigen ein wenig drücken mochte/ so hatte dieser die Verwegenheit zu sagen: **Ey ihr Schelmen gebt Achtung / daß ihr mir nicht Schaden thut.** Der Officier fieng an hertzlich darüber zu lachen / fassete den Cartouche um seinen schmalen Leib / und trug ihn in das Gefängniß. Man wolte ihn anfänglich an den Ort setzen / wo der bekandte Königs-Mörder Ravaillac gesessen/ es ward aber anders resolviret / und der Maleficante in den Thurn von Montgommeri in ein 18. Schuh dickes Gewölbe gebracht / in welchem ihn weder Sonne noch Mond bescheinen / und er / wegen Enge des niedrigen Platzes / weder sitzen / noch recht stehen / noch gestreckt liegen konte/ sondern allezeit krum gebücket seyn muste. Durch diese Veränderung des Quartiers ward Cartouche desperat, daß er Gifft zu sich nahm/ so aber die erwünschte Würckung nicht hatte; doch ward er einige Tage darauf von einem hefftigen Fieber angegriffen. In solchem Zustande gab ihm der General-Procurator / in Begleitung eines Medici und Gericht-Schreibers / eine Visite / und ordinirte / auf Einrathen des Medici / daß man Cartouche in ein leidlicher Gefängniß bringen und ihm zu seiner Nahrung nichts anders / als Bouillons und Conserve geben möchte.

So bald sich derselbe wieder ein wenig erhohlet / nahm er mit Erlaubniß der Richter / von neuem Visiten an. Er erwieß hierbey durchgehends einen aufgeweckten Kopff und guten Verstand / schertzte bißweilen / und war dabey frölich und fertig im Antworten. Wie ihn der Königl. *Advocat le Nain* besuchte / und zugleich bat / daß er ihm erzehlen möchte / durch was vor Künste er neulich aus dem Gefängniß gekom-

men / that er die Relation mit einer gleichgültigen / doch angenehmen Manier / und sagte: daß wir nicht davon gekommen / rühret nur bloß von dem dummen Teuffel her / der mit mir entwischen wolte. Wenn ich aber einen Cameraden von solchem Verstand / als mein Herr ist / bey mir gehabt / wir wolten versichert beyde frey seyn. Der Advocat lachte über diese Antwort nicht wenig / gab dem Maleficanten vor diese artige Vergleichung einen Louis d'Or, und machte sein Adieu. Eben dergleichen widerfuhr auch einer gewissen vornehmen Dame; diese war curieuse, Cartouchen zu sehen. Wie sie nun ein Exempt in das Gefängniß führete / allwo der Gefangene auf dem Stroh lag / entsetzte sich dieselbe nicht wenig / und tratt etwas zurück. Cartouche aber / so solches merckte / zog die Decke von Beinen weg / wieß ihr seine Fessel / und sagte lachend: Madame habt ihr auch so schöne Strümpff-bänder wie ich. Ohngefehr am 12. Novembr. kam auch die Mareschallin von Boufflers / die sonsten die Gefangenen zu besuchen und zu beschencken gewohnet ist / zu ihm. Sie schien über die Art seiner Fesselung sehr gerühret zu seyn / schenckte dem Gefangenen 30. Livres / und rieth ihm zur Gedult. Cartouche erwiederte: Madame ich dancke vor das Geschencke / weiß aber nicht / was Gedult sey; weil ich die Zeit meines Lebens keine Frau gehabt. Mit den Gerichts-Dienern / so ihn bewachet / hat er viel geredet / geschertzet / und unter andern gesaget: Er wäre versichert / wenn er die Kunst verstünde / sein jetziges Geschmeide in Gold zu verwandeln / daß er ein milderes Urtheil / als wohl geschehen dörffte / würde zu erwarten haben. Wie die Frantzösischen Comœdianten / so mit der Comœdie von ihm grosses Geld verdienet / demselben ein Präsent von 50. Livres überschicket / hat er solches nicht annehmen wollen / und gesaget: Er brauchte nicht seinen Unterhalt von solchen Leuten zu nehmen / die ihr Geld damit verdienten / daß sie sich andern Leuten zum Gelächter machten; Er wäre jetzo ein Königlicher Kostgänger / der ihme so lange Brod geben / biß er im Stand gerathen würde / Paris die wahrhafftige Tragödie von Cartouche vorzustellen. Unter vielen andern Personen ist auch der Pfarr von St. Bartholomäus bey ihm gewesen. Als dieser ihn gefraget / ob er leiden möchte / wenn er ihn bißweilen besuchte / mit ihm von geistlichen Sachen zu reden / so hat er mit vieler Ehrerbietung geantwortet / daß ihm solches ein grosses Vergnügen geben würde. Wie der Pfarr hierauf noch weiter gefraget / ob er ein geist-

geistliches Buch haben wolte / hat er geantwortet: Er könte weder schreiben noch lesen / da man doch das Gegentheil davon gar wohl gewust; weil er aber bey der Verhör jedesmal also geredet / so hat er auch hierinnen nicht variren wollen / wie er denn durchgehends grosse Behutsamkeit gebrauchet / und allemal in den Wein viel Wasser gegossen / damit er bey Verstande bleiben und sich nicht etwan verreden möchte. Man hat auch Cartouchen / der sich oben einen Königl. Kostgänger genennet / sehr wohl tractiret / und ihm täglich zum Frühstuck kleine Pasteten und ein gut Glaß Wein / des Mittags bey dem Essen eine Bouteille Wein und des Abends die Helffte von einem Huhn / oder ander Gebratens gegeben.

Er ist aber weder durch Schärffe noch Güte zu einem Geständniß seiner Verbrechen zu bringen gewesen. Da er gesehen / daß es nicht möglich wäre / alles abzuläugnen / hat er allerhand artige Raisonnements über seinen Proceß geführet / und gesaget: Er wäre einer der geringsten Ubelthäter von dem Complot / darunter man ihn gewesen zu seyn beschuldigte; weil er nichts anders / als nur einige kleine Diebereyen / aber keine Mordthaten begangen hätte; denn daß er den Exempt todtgestochen / wäre eine Nothwehre gewesen. Man hat ihn aber nochmals mit mehr als 40. Personen confrontiret / und da er durch so viel Indicia genugsam überwiesen worden / auf sein eigen Bekänntniß nicht reflectiret / sondern der General-Fiscal hat am 27. November den wider ihn vor dem Criminal-Gerichte des Parlements formirten Proceß geschlossen / worauf dem Cartouche sein Urtheil vorgelesen und zugleich angedeutet worden / daß es folgenden Tages an ihm solte vollzogen werden.

Den 28. des Morgens sahe man auf dem Platz de Greve 5. Räder und 2. Galgen stehen / so des Nachts vorher aufgerichtet worden. Die Obrigkeit war entschlossen / zugleich nebst Cartouche 6. seiner Cameraden justificiren / und an diesem Ertz-Dieb / zu seiner desto grössern Quaal / die Execution zuletzt vollziehen zu lassen. Weil aber die Cameraden des Cartouche noch mehrere von ihren Diebs-Gesellen angaben / so hatte das Criminal-Gericht vor rathsam befunden / diese Missethäter noch einige Tage beym Leben zu lassen / damit man die angegebenen Diebs-Vögel indessen greiffen und sie mit selbigen confrontiren könnte; und dieses war die Ursache / daß Nachmittags 4. Räder und 2. Galgen wieder weggenommen wurden. Ohngefehr gegen 3. Uhr ward Cartouche unter Begleitung aller Archiers und der Wacht zu Pferd und

Fusse

Fusse von der Hauß-Vogtey auf dem Platz de Greve gebracht / und von 6. Archiers / oder Stadt-Knechten auf das Chavot getragen. Sobald er auf dieses zu stehen kam / wurden 4. von seinen Cameraden / die man zum Schein hinauf geführet hatte / von dem Chavot herunter gestossen. Wie nun Cartouche fragte / was dieses zu bedeuten hätte / so ward ihm zur Antwort gegeben / diese hätten ihr Verbrechen freywillig gestanden / und wären pardoniret worden. Cartouche vermeinte durch ein freywilliges Bekänntniß gleichfalls Pardon, aber doch eine Milderung seines Urtheils zu erhalten / und begehrte mit seinen Richtern zu reden / weil er noch wichtige Dinge zu entdecken hätte. Er ward sodann auf das Stadt-Hauß / und vor die daselbst befindliche Gerichts-Personen gebracht. Zu diesen sagte derselbe: Weil er nunmehr sehen könte / daß das Ende seines Lebens nahe wäre / so hätte er sich auf dem Wege entschlossen / ein aufrichtiges Bekänntniß aller seiner Verbrechen und eine weitläufftige Entdeckung seiner Cameraden zu thun. Er rechtfertigte hierauf den Richter / so ihm sein Todes-Urtheil gesprochen / und sagte / nachdem er alle seine Verbrechen / weswegen er zum Tode verurtheilet worden / gestanden / daß er die allerschwerste Straffe verdienet / die man nur erdencken könnte. Hierauf bekannte er auch / daß alle diejenigen / so in den Händen der Justitz verhafftet / und mit ihm confrontiret worden / seine Mitverbrecher wären. Man ließ hierauf alle Gefangene auf das Stadt-Hauß bringen / um sie von neuem mit Cartouche zu confrontiren / der sich indessen mit seinem Beicht-Vater in einem Winckel des Saals begab / biß dieselben alle herein gebracht waren / sodann aber nahete er sich zu ihnen / und redete sie mit einer gelassenen Mine folgendermassen an:

Verwundert euch nicht / meine Herren / daß ich allhier vor öffentlichem Gericht sage / wer ihr seyd / und was ihr gethan habt. Man hat mich zwar auf die Folter gebracht / damit ich aussagen möchte / was ihr gethan hättet; ich habe aber um eurentwillen die gröste Marter ausgestanden / damit man euch vor unschuldig halten solte. Indessen da mein Beicht-Vater zu mir gekommen / und mir aus GOttes Wort die Schwere meines Verbrechens vorgestellet / hat solches mein Hertz dergestalt erweichet / daß ich entschlossen bin / alles zu sagen / was ich weiß. Hierzu beweget mich auch ausser diesem noch eine andere Ursache; weil unsre Freunde / welche noch nicht

nicht in Verhafft gebracht worden / ihr Wort von sich gegeben / uns auch mit Aufopfferung ihres Lebens aus dem Gefängniß zu erretten / welches sie aber unterlassen / und eben deßwegen will ich nun alles aufrichtig bekennen.

Hierauf ließ er alle Namen seiner Raub- und Diebs-Gesellen ins Protocoll auf besondere Blätter niederschreiben / und sagte sodann bey Nennung eines jeden Namens aus / was jedweder gethan hatte. Fünffe von den Angegebenen / deren / ausser denen schon sitzenden / mehr als 50. und unter welchen auch 2. Laquayen der Hertzogin von Vondatour gewesen / wurden noch diesen Abend in Arrest genommen / und die Verhör continuirte die gantze Nacht hindurch / da dann zwar einige von denen viel 1000. Zuschauern nach Hause giengen / die meisten aber blieben auf dem Platze stehen / und wurden durch den beständig anhaltenden Regen nicht wenig incommodiret / wie denn auch 16. biß 18. Personen / theils durch das grosse Gedränge / theils auch durch die ausgetheilten Schläge getödtet und blessiret worden. Den 29. / Nachmittags um 1. Uhr / ward endlich Cartouche wieder auf den Richt-Platz gebracht / allwo er von dem Scharffrichter 11. Schläge mit einer eisernen Keule / nemlich 3. auf den Rechten / 3. auf den lincken Arm / 2. auf das lincke / 2. auf das rechte Bein / und den letzten auf die Brust empfieng. Hierauf ward der zertrümmerte / aber noch lebende Cörper auf das Rad geleget / auf welchem man ihn bey nahe noch eine viertel Stunde leben ließ / endlich aber / auf Vorbitte des Beicht-Vaters / die ihm um den Halß gemachte Schnur zuzog / und ihn erdrosselte. Dieses war das schmertzliche Ende eines der grösten Räuber / Diebe und Spitzbuben in Franckreich / von welchem man noch eine ziemliche Weile in Paris zu reden haben / biß etwann eine andere abentheurliche Begebenheit sein Andencken verdunckeln wird. Der unglückseelige Leichnam blieb sodann noch einige Zeit auf dem Rade liegen / ward aber endlich abgenommen / auf eine Baare geleget / und von den Henckers-Knechten auf den Kirch-Hof der unschuldigen Kinder gebracht / und daselbst begraben. Einige haben vor gewiß vorgeben wollen / daß Cartouche seine Raillerien auch mitten unter den Todes-Gedancken nicht lassen können / sondern etlichmal zu dem Beicht-Vater gesaget: Mein Systema ist von keiner grössern Dauer / als des Herrn Law seines gewesen. Diesen Tag ward weiter nichts vorgenommen / weil die Gerichts-Personen sehr ermüdet waren; den folgenden Morgen aber sahe man wieder 4. Räder und 2. Galgen auf dem Platz de Greve stehen.

 Gegen

Gegen 9. Uhr aber kam Befehl / daß 3. Räder wieder weggenommen werden solten / weil etliche von denenjenigen / an denen die Execution vollzogen werden sollen / auf der nochmahligen Tortur noch mehr andre angegeben. Die Execution verzohe sich hierdurch biß in die Nacht / da ein Goldschmidts-Sohn / ein junger Mensch von 22. Jahren / auf den Richt-Platz gebracht / und bey brennenden Fackeln geräder wurde. Wie dieses geschehen / wurden auch der Wirth und die Wirthin desjenigen Diebs-Winckels / wo Cartouche ergriffen worden / an beyde Galgen aufgehencket / und die Execution vor diesen Tag geendiget. Unter denen Angegebenen sollen sich auch ein Commissarius von einer alten ansehnlichen Adelichen Familie / auch einige andere Personen von Distinction befinden / die man aber wohl wird durchschlupffen lassen. Seit dem 29. sind mehr als 60. sowohl Manns- als Weibs-Personen zu Paris in Arrest genommen worden / welche dem Cartouche und seinen Diebs-Gesellen dadurch Vorschub gethan / daß sie Knechte und Mägde durch Bestechungen zu bewegen gesuchet / die Wohnungen ihrer Herrschafften offen zu lassen / damit sie ihre Diebs-Profession des Nachts in selbigen exerciren könten. Hiernechst hat man aus des Cartouche gefundenen Schrifften ersehen / daß er nach Etampe / Meaux und andre Orte eine starcke Correspondenz geführet / Diebstähle dahin gebracht / Wechsel-Briefe davor gezogen / und einen rechten Wechsel-Handel damit getrieben; Es haben aber dergleichen Banquiers nunmehro schlechten Lohn zu erwarten. Es sind auch in unterschiedene Provintzen des Reichs Befehl gesendet worden / sich daselbst derer von Cartouchen und seinen Cameraden angegebenen Räuber und Diebe zu bemächtigen. Ja selbst von Paris hat man ein starckes Commando in den nach Meaux zu gelegenen Wald gesendet / die daselbst befindlichen Räuber und Diebe aufzuheben; Allein diese haben sich dergestalt gewehret / daß sich die Archiers mit Verlust von 3. Personen zurück ziehen / und leer wieder nach Paris zurück marchiren müssen. Sonsten hat man auch den Lieutenant des Cartouche / Nahmens Pelißier / welcher sich über der Theilung eines Strassen-Raubs mit einem seiner Cameraden entzweyet / und darüber von diesem in den Arm verwundet worden / sich aber nach der Zeit sehr prächtig aufgeführet / auch viel mit grossen Herren umgegangen und gespielet / endlich in dem Hause des Herrn Intendanten zu Lion arrestiret / da man ihm gesaget / er gleiche gar sehr einem sogenannten Pelißier / dessen Beschreibung von Paris nach Lion gesendet worden; Pelißier hätte hierauf mit Trotz geantwortet /

tet / daß viele von seinem Nahmen ihm gleich seyn könten; man hätte ihm aber versetzet / er köne sich gar leicht rechtfertigen / wann er sich nur auskleidete / und sehen liesse / daß er ein gewiß Zeichen nicht an seinem Leib hätte / als er aber sich dessen geweigert / hätte man ihn mit Gewalt ausgezogen / und auf seinem Arm das Pflaster noch auf der Wunde gefunden / welche ihm sein Camerad in der Theilung beygebracht hätte. Dieser ist hierauf zu Lion gefangen genommen worden / um nach Paris gebracht zu werden / und seinen Lohn allhier zu empfangen. Es haben zwar die Cameraden von der Cartouchischen Bande ausgebreitet / als wenn dieser Pelißier auf dem Wege hieher von seinen Mit-Gesellen wieder befreyet / und die bey ihm zur Bedeckung gewesene 8. Gerichts-Diener niedergeschossen worden; es ist aber solches falsch gewesen / und vermuthet man den Pelißier stündlich allhier / allwo er auf einige Zeit 3. andern Cameraden / die sich gleichfalls allhier cavalierement aufgeführet / und in solcher Figur ergriffen worden / Gesellschafft leisten kan. So scharff man aber bißher mit diesem gottlosen Gesindel verfahren / so läßt es sich doch nicht abschrecken / Rauben und Stehlen noch stärcker / als vormahls geschehen / fortzusetzen; wie denn am 5. December / Abends um 10. Uhr / der Artillerie-Commissarius, Herr Bassu, von 5. dergleichen Galgen-Vögeln auf öffentlicher Strasse angegriffen worden. Er hat sich zwar tapffer zur Wehre gesetzet / ist aber endlich mit einem Säbel hinterwärts in Kopff gehauen worden / daß er darnieder gesuncken. Die Räuber haben ihn hierauf Hut und Degen genommen / und sich schleunig davon gemacht.

Auf dieses entsetzliche Verbrechen war die Obrigkeit resolvirt / folgenden Tages eine Execution vorzunehmen / und Abends um 9. Uhr ward ein junger Mensch auf den Platz de Greve geführet / daselbst mit 4. Pferden zerrissen zu werden; weil er aber bey Erblickung des Richt-Platzes / nach dem Exempel Cartouchens / Ansuchung that / nochmahls vor die Richter geführet zu werden / so hat man ihm auch darinnen gewillfahret / und ihn auf das Stadt-Hauß gebracht / allwo er noch vieles bekennet / und erst folgendes Tages / Nachmittags um 1. Uhr / hingerichtet worden; immittelst aber hat man doch noch selbigen Abend / die Zuschauer nicht leer weggehen zu lassen / eine alte Diebs-Vettel aufgehencket. Man hat sonsten auch in Erfahrung gebracht / daß am 28. November zu Nacht / bis 80. Personen von der Bande des Cartouche bey Boillegard zusammen gekommen / und ein neues Ober-Haupt erwehlet / so St. Etienne heissen soll / der auch seine Untergebene



bene sogleich auscommandiret / an unterschiedenen Orten seine Befehle zu vollziehen / die ihm auch sogleich gehorsamet.

Dem du Chatelet, einem Cameraden des Cartouche / welcher ihn das erstemahl verrathen / hat zwar der König das Leben geschencket / doch soll er in ewiger Gefängniß bleiben / um welches er auch selbst angehalten hat / mit dem Vorgeben / daß ihn doch die übrige Rotte / wenn er frey wäre / ermorden würde; Er begehret täglich nichts als 10. Sols / oder 4. Groschen / davon im Gefängniß zu leben / und gibt vor / daß er sich bekehren wolte. Bey diesem Verfahren wider den Cartouche und seine Cameraden sind überhaupt drey Dinge merckwürdig: 1.) daß die Obrigkeit keine Kosten noch Mühe gescheuet / sich dieses Complots zu bemächtigen / auch jetzo schon würcklich 60000. Libres / oder 20000. Reichs-Thaler / aufgewendet worden; 2.) daß man über einem solchen wichtigen Proceß nicht länger als 6. Wochen und etliche Tage zugebracht / und denen Delinquenten keine schädliche Bedenck-Zeit gelassen; 3.) daß man sich allhier aus abergläubischen Gebrauch mit denen Executionen nicht an eine gewisse Zeit binde / sondern dieselbe / nachdem es denen Richtern gelegen fällt / Vor- und Nachmittags / auch wohl gar des Abends und um Mitternachts-Zeit vollziehe. Ein gewisser Greffier des Criminal-Gerichts soll willens seyn / die Historie des Cartouche und seiner Cameraden ausführlich zu beschreiben / welches in der That etwas curieuses seyn wird.

Nota. Sobald nur gedachte Historie im Druck verhanden / wird man nicht ermangeln / solche gleichfalls ins Teutsche übersetzt / denen Liebhabern dergleichen Schrifften durch den Druck mitzutheilen.

